

Schwarze und weiße Dreiecke

aus der Geschichte
der Loge „Zum goldenen Hirsch“
in Oldenburg

F e s t g a b e

zur Feier
des 175-jährigen Bestehens
unserer Loge

am 6. Dezember 1927

Von

Br. Max Popp
II. Abgeordneter Logenmeister

fühlsfette zu ergreifen. Er war leichtsinnig und eigenwillig. Seine Häuslichkeit und seine ganze Lebensweise vermocht... ihm weder meine Liebe noch meine Achtung zu erwerben, wofür er auch wirklich nichts tat. Ich war viel mit ihm auf Reisen, in Berlin fehlte es mir nicht an Lustbarkeiten, aber an Kenntnissen und an Bildung gewann ich so viel als nichts. In Fetzlers Selbstbiographie lautet das freilich ganz anders. Nach zwei bis drei Jahren bezog ich so vorbereitet die Universität Göttingen, man begreift mit welchen Erfolgen.

„Auf einer verlängerten Ferienreise von da nach Berlin 1802 fragte mich Fetzler: Wie alt sind Sie? — 19 Jahre. — Ihr Vater war gewiß Freimaurer; wir können Sie diesen Sonnabend aufnehmen! — Statt aller Vorbereitung gab er mir ein Stück Manuskript, dessen Inhalt mir allerdings große Achtung vor den Zwecken der Maurerei beibringen mußte, die durch die förmliche Vorbereitung im Logenhaus vermehrt wurde und mich in eine sehr ernste und feierliche Stimmung zur Aufnahme versetzte. Im Widerspruch damit standen aber bei mir die damals in Royal York nach beibehaltenen Späße, der anscheinende Waffenlärm, das Verbrennen des Colosoniums, die trügerische Treppe usw. Die schönen Phrasen der Vorbereitung erschienen mir in jenen Augenblicken als strafbarste Heuchelei. Ich ward zornig, sprach lebhaft aus, was ich empfand, riß mir die Binde von den Augen und wendete mich nach dem Ausgange, wo der Wachthabende sehr erschrocken öffnete.

„Indem ich mich eilig ankleidete, kam mein alter Freund und Bürge, Prof. Darber, ein stets heiterer 70jähriger Greis zu mir und rief aus: „Ei sapperment, wie hast Du mich erschreckt! Solche wilden Sprünge habe ich wahrhaftig nicht zu verbürgen gemeint. Setzen wir uns und besprechen wir uns darüber ruhig und vernünftig! — Er suchte mir nun zu beweisen, daß das, was mir burleske Poffen schienen, über die ich mich unsanft genug erklärte, uralte Gebräuche tiefen Sinnes seien, deren Deutung mir bevorstehe, erinnerte mich, daß ich gelobt hatte, mich allen auffallenden Proben geduldig zu unterwerfen und was man denn bei solchen Gelegenheiten ferner zu sagen pflegt. So wenig diese Worte an sich auch Eindruck auf mich machten, so war es doch die Persönlichkeit des lebenswürdigen Greises, die mich umstimmte. Völlig angekleidet, wie ich ins Logenhaus gekommen war, führte er mich zurück in die Loge, stellte mich neben den ersten Aufseher und sprach einige freundliche Worte zu meiner Entschuldigung, die mich lebhaft rührten.

„Der Meister vom Stuhl dieser Loge „Urania zur Unsterblichkeit“ war Fetzler selbst. Eine meisterhafte Rede begann er mit

der Erklärung, ich hätte meine Aufnahme selbst vollendet, ich hätte gezei, wie nur das Wesen mir wichtig und wie zuwider mir unverständene Formen seien, detaillirte die Bedeutung dieser Formen als Symbole hoher Wahrheiten, ließ mir den gewöhnlichen Unterricht durch einen anderen geben, ich glaube, durch den zweiten Aufseher, und schloß sodann mit einer Art Vergeistigung desselben und einem kurzen, effektlosen Gebet, das den feierlichen Eindruck sehr mäßigte.“

Soweit **Rennenkampff**, der erklärte, erst in Oldenburg im „**Goldenen Hirsch**“ zum wahren Freimaurer geworden zu sein.

Die umfassendsten Angaben über **Br. v. Rennenkampff** verdanken wir ebenfalls **Br. Merzdorf**. Ich fand sie in einer noch ungedruckten Handschrift **Merzdorfs**, welche mir seine Tochter zur Verfügung stellte. Dort heißt es:

„**Karl Jacob Alexander v. Rennenkampff** ward am 29. Jan. / 9. Febr. 1783 auf dem Stammschloß der Familie, auf Helmet in Livland geboren, erhielt seine erste Bildung unter der Leitung seiner Mutter, einer geborenen von **Unoep** durch einen Hauslehrer **Raufft**, kam mit dem 14. Jahre in das **Fehlersche** Erziehungsinstitut zu Berlin, mußte aber auf Veranlassung des Kaisers **Paul** wieder nach Rußland zurück, das er jedoch nach dessen Tode wieder verließ, um sich in Berlin unter **Fichtes** und **Ancikons** Leitung weiter auszubilden. Zur Heimat zurückgekehrt, ward er Landgerichtsassessor zu **Pernau**, gab aber seiner Kränklichkeit halber die Stelle bald wieder auf und ging nach **Göttingen**, um sich unter **Boutenweck** und **Blumenbach** dem Studium der schönen Künste, der **Ästhetik**, der **Naturwissenschaften** zu widmen, lebte dann eine Zeitlang in **Lausanne** und **Genf**, wo er den Umgang der Frau von **Stael**, des bekannten **Schlegel** und anderer genoß, ging nach **Italien**, wo er in den Jahren 1807 und 1808 namentlich **Florenz**, **Genua**, **Rom** und **Neapel** mit **Wilhelm von Humboldt**, **Rauch**, **Joeger**, **Thorwaldsen**, **Kniep**, **Riepenhausen**, **Romhthen**, **Friederike Brunn** (zu der er später in verwandtschaftliche Beziehungen trat) teils alte Verbindungen wieder anknüpfte, teils begründete und sich dem Studium der bildenden Künste im Anschauen der herrlichen Meisterwerke hingab. Das Jahr 1809 verlebte er in **Paris** im Umgang mit seinem Tauspaten, dem Fürsten **Kurakin**, **Graf Schlabrendorf**, **Alexander von Humboldt**, **Gall**, sowie auch in den Hofkreisen, denen er von seinem Aufenthalt in **Neapel** her nahe stand. Nach seiner Rückkehr 1810 nach **Petersburg** entwarf er den Plan zu einer Anstalt für junge Männer, die nach vollendeten Unterrichtsstudien zum Eintritt in die Departements des Reichs vorbereitet werden sollten. Obgleich der Reichskanzler

Speransky dem Plan nicht abgeneigt war, kam selbe doch nur im verkleinerten Maßstabe als Lyzeum „Jariskoje Selo“ zur Ausführung, an dem von Rennenkampff den Unterricht in der Ästhetik und Literaturgeschichte übernahm. Der Verkehr mit Schubert, Ringer, Trinius, Arndt, von Stein führten ihn häufig nach Petersburg, wo er bei Errichtung der russisch-deutschen Legion 1812 als Rittmeister eintrat und Graf Walmodens Adjutant wurde; im Jahre 1814 ward er als Major Adjutant des nachherigen Großherzogs von Oldenburg Paul Friedrich August, der als Gouverneur von Estland den Grund zur Befreiung des Bauernstandes legte. — Mit diesem Herrn kam von Rennenkampff nach Oldenburg, woselbst er blieb, sich verheiratete und vielfach mit dem höchsten Vertrauen beehrt zu Sendungen zar-tester Natur und größter Wichtigkeit gebraucht wurde. Er starb als Oberkammerherr, und Oldenburg verdankt ihm die Aufstellung und Zugänglichkeit der nicht unbedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlungen.

„Im Jahre 1802, am 25. März, wurde von Rennenkampff durch Fessler in der Loge „Urania zur Unsterblichkeit“ in Berlin aufgenommen und erhielt am 26. April des ~~selben~~ Jahres den zweiten Grad in der Loge „Pythagoras zum flammenden Stern“; den Meistergrad sollte er am 29. April erhalten, aber da war er schon von Berlin fort. Als er 1810 nach Petersburg kam, fand er dort Fessler bereit, den Reichskanzler Speransky dem Bunde zuzuführen. Fessler beförderte von Rennenkampff in den Meistergrad und übertrug ihm, da Fessler kein Französisch, Speransky kein Deutsch verstand, die Rituale ins Französische zu übersetzen, welche Speransky, während Fessler die Aufnahme in lateinischer Sprache vollzog, in der Hand hatte. Bei dieser Aufnahme, welche in einem Gartenpavillon des Palastes der Schatzkommission abgehalten wurde, waren auch zugegen, außer den genannten Speransky, Fessler, Rennenkampff, der Geheimrat von Rosenkampff, Staatsrat Darebin, Direktor des Bergkadettenkorps, Prof. v. Hauenschild, Prof. Lodi, ein alter Bruder, dessen Name von Rennenkampff entfallen war, und ein dienender Bruder.

„Nachdem v. Rennenkampff nach Oldenburg übersiedelt war, ließ er sich am 1. März 1817 bei der Loge Zum goldenen Hirsch affiliieren und übernahm vom 2. Oktober 1819 bis zur Auflösung der Loge 1833 die Ämter eines Sekretärs, Vorbereitenden und deputierten Meisters, bis er nach der Rehabilitation der Loge den Hammer selbst übernahm, den er bis kurz vor seinem Jubiläum führte.

„Rennenkampff war ein edler Mensch, der inmitten der

glänzten Verhältnisse, der früheren Unabhängigkeit, der Reisen und Zerstreuungen der großen Welt nicht dem Egoismus der aristokratischen Geburt, nicht dem Reize des Nichtstuns verfiel, sondern in den zahlreichen Verlockungen des Lebens sich nicht verlor, sondern gewann. In einer Art Selbstbekenntnisse: „Umriss aus meiner Mappe“ hat er seine Lebenserfahrungen und Anschauungen niedergelegt.“

Als im Jahre 1852 das fünfzigjährige Maurerjubiläum Br. v. Rennenkampffs gefeiert werden sollte, wandte man sich an die Großloge von Preußen um Auskunft über seine Aufnahme. Am 7. März 1851 sandte Br. Adolf Bevers, Archivar der vier unter Konstitution der Großen Loge von Preußen, gen. Royal York zur Freundschaft im Orient Berlin arbeitenden vereinigten Johannislogen folgenden Protokollauszug:

„Jacob Alexander Christian von Rennenkampff, Livländer Edelmann, geb. 1781 in Livland, lutherischer Confession, wurde von Bruder Richter V für die Loge Urania z. M. vorgeschlagen, am 25. März 1802 zum Lehrling aufgenommen und am 26. April 1802 zum Gesellen befördert. Ob und wann er zum Meister befördert und wann er die genannte Loge verlassen, darüber giebt das Archiv keine Auskunft.“

In diesem Protokoll wird als Geburtsjahr 1781 angegeben, was im Widerspruch zu von Rennenkampffs eigener Angabe steht, da er selbst das Jahr 1783 angibt. Da aber kein Suchender vor einem Alter von 21 Jahren aufgenommen wird, er sei denn ein Luston, so hat man wahrscheinlich in jenem Protokoll das Geburtsjahr vordatiert. Zur Aufklärung forderte unsere Loge weitere Protokollauszüge ein, die Br. Bevers auch lieferte:

„1. Auszug aus dem Protokoll der Lehrlings-Conferenz, gehalten von der Loge „Pythagoras zum flammenden Stern“ im Orient von Berlin am 25. Februar 5802: „Soeben wurde von dem Br. 2. Vorsteher Herr Karl Jacob Alexander Baron von Rennenkampff, geb. auf Helmet in Liefland, 21 Jahre alt, lutherischer Confession, jetzt auf Reisen, zur Aufnahme in den Orden vorgeschlagen, und über ihn als einen Reisenden sogleich ballotiert. Die Ballotage fiel, bis auf eine verneinende Stimme, hellleuchtend aus. Der Br. Fischer wurde als Proponent genannt und die Aufnahme auf den 25. März anberaumt.“

2. Auszug.

Verhandelt im Orient von Berlin in der St. Joh. Loge „Urania zur Unsterblichkeit“, den 25. März 5802.

Nachdem der S. E. Meister vom Stuhl Br. Fessler die heutige